

Fragen an den Verfasser des Artikels "Vom Bestimmen" vom Juli 1958

Autor(en): **Weber, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **37 (1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

cm Ø, weiß mit ockerlicher Scheibe, ± würfelig-rissig. Lamellen: Schwarzgrau, mit weißlichem Anflug an der Schneide. Stiel: Weiß, Ring ± deutlich gerieft. Sporen: Eiförmig, 6 bis 7 / 10 bis 11 μ .

Agaricus excellens Moell. (*Psalliota augusta* Ri. non Fries), Hohlstieliger Riesen-Champignon. Engelbert Saier, Siebnen, überbrachte uns ein Exemplar dieser Art an einen Pilzbestimmungsabend Ende Juli. Es war ein älteres, aber gut erhaltenes Exemplar, mit gilbendem Hut von 25 cm Ø. Hut: Flockig-schuppig. Ring: Dick, unterseits schuppig. Das weiße Fleisch lief deutlich fuchsrötlich an, ganz besonders in der Stielbasis. Geruch äußerst intensiv nach Anis.

Fragen an den Verfasser des Artikels «Vom Bestimmen» vom Juli 1958

Herr K. Widmer, Bern, bekanntes WK-Mitglied unseres Verbandes, hat im Juliheft 1958 den Artikel «Vom Bestimmen» veröffentlicht. Dieser Artikel ist interessant, zeigt er uns doch die Ansicht eines erfahrenen Bestimmers über wissenschaftliche Methoden im Pilzbestimmen. Nimmt man die Ausführungen von Herrn Widmer etwas genauer unter die Lupe, so fällt auf, daß seine Ansichten oft im Gegensatz zu denen bekannter Mykologen und denen unseres Verbandes stehen. Die gegenteilige Auffassung ist oft so kraß, daß ich eine erklärende Stellungnahme auf diesen Artikel von einem berufenen WK-Mitglied erwartet habe. Da dies bis jetzt nicht geschehen ist, möchte ich als interessierter Pilzler doch einige Fragen stellen, deren Beantwortung sicher für einen größeren Kreis der volkstümlichen Pilzler sehr wissenswert ist.

Wie Herr Widmer, so wünsche auch ich, daß man möglichst alle Pilze makroskopisch bestimmen könnte. Leider bin ich jedoch zur Überzeugung gelangt, daß dies ein bloßer Wunschtraum ist. Es ist sicher anzunehmen, daß das Bestimmungsbuch von Herrn Dr. Moser gründlich durchgearbeitet ist und ein modernes System der Pilzbestimmung darstellt, sonst wäre es uns gewiß nicht vom Verbands als offizielles Bestimmungsbuch empfohlen worden. Ein genaueres Studium des Buches von Moser zeigt jedoch, daß von den rund 2000 Arten, die beschrieben sind, nur etwa 700 Arten makroskopisch allein *einwandfrei* bestimmt werden können. Es verbleiben also noch ca. 1300 Arten, die man nur mit Hilfe eines Mikroskopes oder chemischer Reagenzien bestimmen kann. Herr Widmer schreibt aber:

«Wer einen Pilz einmal richtig kennt, wird ihn immer wieder erkennen und dazu kein Mikroskop benötigen.»

Sicher wünschen wir einfachen Pilzler, daß man uns nicht komplizierte, wissenschaftliche Methoden beizubringen versucht, wenn es ohne solche auch geht. Ich möchte deshalb Herrn Widmer bitten, uns die Methode bekanntzugeben, mit welcher er die erwähnten 1300 Pilze ohne Mikroskop bestimmen kann, für die selbst Berufsmykologen ein Mikroskop benötigen.

Ich bin im Besitz der beiden Bücher «Moser» und «Vademecum», deren Besitz Herr Widmer als notwendig erachtet. Meine Erfahrungen haben mir bis jetzt bestätigt, daß man mit beiden Büchern manche Pilze bestimmen kann. Es sind dies vor allem die zirka 100 bis 200 Arten, die an den offiziellen Pilzmärkten zum Verkauf zugelassen sind. Außerdem können noch mit Sicherheit zirka 500 Arten gif-

tige, bedingt eßbare, ungenießbare oder seltene Pilze makroskopisch bestimmt werden, und zwar ebenso sicher mit dem Vademecum wie mit dem Moser. Den weitaus größeren Teil der Arten kann ich jedoch mit dem Vademecum allein nicht bestimmen, jedenfalls nicht mit völliger Sicherheit. Es verbleibt mir also ein gewisser Zweifel, ob die Bestimmung richtig oder falsch war. Um sicherer zu sein, benütze ich in solchen Fällen das Buch von Moser und damit unter Umständen auch gewisse mikroskopische oder gar chemische Merkmale als Ergänzung der zu wenig charakteristischen oder mangelnden makroskopischen Merkmale.

Ein Beispiel aus Moser, Seite 153, genügt:

«37 *Inocybe* Fr. Rißpilze, Wirrköpfe. Meiste Arten ± giftig! Fleischige aber meist kleine Frk. mit radial rissigem oder wirr-faserigem, häufig kegeligem, aber manchmal auch rundlichem Hut. Spp. schmutziggelblich (tabakbraun) Sp. glatt oder charakteristisch vieleckig höckerig. Lam. Schn. mit dickwandigen Zystiden mit Kristallschopf oder mit dünnwandigen, blasigen, zylindrischen Zystiden, selten ohne.»

Wenigstens der erste Teil dieser Definition ist eine makroskopische Beschreibung der Gattung. Zum Bestimmen der Art sehe ich im dichotomen Schlüssel nach und finde dort:

1. Sporen glattwandig.

1* Sporen höckerig-eckig.

Diese Unterscheidung ist doch nur mit Hilfe eines Mikroskopes möglich, und ohne Mikroskop können die 130 Rißpilze gar nicht bestimmt werden.

«Es sind vielfach die Anfänger im Bestimmen, die zum Mikroskop Zuflucht nehmen», schreibt Herr Widmer im gleichen Artikel. Ich habe jedoch bei uns noch nie einen Anfänger mit einem Mikroskop arbeiten sehen, es sei denn, daß ihm ein Pilzbestimmer etwas Bestimmtes zeigen wollte. Einige Zeilen vorher schreibt übrigens der Verfasser, daß es dazu ein nicht geringes Wissen brauche. Über dieses Wissen kann meines Erachtens ein Anfänger kaum verfügen.

Dann folgt eine andere merkwürdige Äußerung: «Es ist nämlich nicht so, daß man mit dem Mikroskop allein bestimmen könnte.» Ich glaube kaum, daß selbst Anfänger ein Mikroskop für eine selbständige Bestimmungsmaschine halten. Die mikroskopische Bestimmung ist doch nicht eine unangenehme Konkurrenz der makroskopischen Bestimmung, sondern eine Ergänzung derselben. Wenn vorher die makroskopischen Merkmale allein nicht genügten, so daß zur Bestimmung mikroskopische Merkmale beigezogen werden mußten, so sollen bei der Schlußbestimmung auch beiderlei Merkmale berücksichtigt werden.

Zum Schluß fragt uns Herr Widmer noch: «Was würden wir von einem Pilzfreunde denken, der sich nicht getrauen würde, einen Eierschwamm oder Steinpilz in die Küche zu geben, bevor er ihn sezirt und nach allen Richtungen und Kanten mikroskopisch untersucht hat?» Herr Widmer erwartet auf diese unmögliche Frage wohl kaum eine Antwort. Er wollte wohl einfach Stimmung machen gegen das Bestimmen mit dem Mikroskop, nach dem Rezept: «Lächerlichkeit tötet.»

Wilhelm Weber, *Dietikon*